19.09.1980

Leserbriefe

Anderer Meinung

Arnulf Roth, In den Haferwiesen 24, Nackenheim, nimmt zur Entscheidung des Bischöflichen Ordinariats — Besetzung der Pfarrstelle in der katholischen Kirchengemeinde Nackenheim — wie folgt Stellung:

Die am 11. September 1980 erschienenen Leserbriefe mögen einen Teil der Meinungen widerspiegeln, doch ob diese Meinungen richtig sind, will ich nicht beurteilen. Zuvor: In keiner Weise soll hier Herr Schalk irgendwie angegriffen werden. Im Gegenteil: Seine freundliche, menschliche Art und sein Einsatz haben meine Anerkennung und dafür sei ihm recht herzlich gedankt.

Doch wo ist unser christlicher Geist, wenn wir, weil nicht unser Wille geschieht, alles hinwerfen und uns verstimmt hinter den Ofen (Kirchturm) zurückziehen? Ist dies das Erbe des verstorbenen hochwürdigen Herrn Pfarrers Denner? Denken wir doch auch einmal an den Priestermangel, der in unserem Lande herrscht. Dankbar sollten wir den vom Bischöflichen Ordinariat vorgesehenen Nachfolger aufnehmen. Auch wenn uns die Art und Weise dieser Stelle nicht gefällt, oder nicht in unser Bild paßt.

Aus unserem Glauben heraus, um diesen Glauben geht es doch, sollten wir froh sein, daß in unserer Pfarrei das Wort Gottes verkündet wird, und zwar durch einen neuen Pfarrer. Oder sollten wir künftig zur Diaspora gehören? Den vorgesehenen Priester sollten wir, ohne Vorurteile annehmen und ihm unsere volle Unterstützung zuteil werden lassen. Dies gilt auch für den Pfarrgemeinderat, der seinen teilweisen Rücktritt überdenken sollte.

Verbale Kraftakte

19.09.80

Wolfgang Jans, Mainzer Straße 76, Nackenheim, schreibt zur Diskussion um die Besetzung der Pfarrstellen der katholischen Kirchengemeinde folgenden Leserbrief:

Nach dem Erscheinen von Leserbriefen aus Nackenheim in der AZ vom 11. 9. 1980 halte ich es für notwendig, einige Ergänzungen anzubringen, zumal auch die Berichterstattung der AZ unvollständig und verwirrend gewesen ist. In einem Bericht fanden Prozentzahlen Verwendung, die an keiner Basisgröße zu bemessen waren und folglich falsch interpretiert werden könnten. Es ist zu fragen, ob der Verfasser nicht zwei voneinander unabhängige Unterschriftenaktionen verwechselt hatte, nämlich eine bereits vor einigen Wochen durchgeführte Unterschriftensammelaktion, die sich um den Verbleib von Herrn Kaplan Schalk in Nackenheim bemühte, und eine erst am letzten Wochenende durchgeführte Aktion der „Interessengemeinschaft St. Gereon". Meiner Kenntnis nach ist nur ein sehr geringer Gebrauch von der Rückgabemöglichkeit der „Stimmzettel" gemacht worden, die bei dieser Aktion verteilt wurden.

Außerdem möchte ich entschieden gegen die Meinungen, die durch diese Briefe vermittelt werden sollten, Stellung nehmen. Mit Entschiedenheit muß ich sagen, daß ich mich nicht durch solche Leute vertreten sehe, ja daß ich in konträrer Meinung zu ihnen stehe, wenn sie durch ihre Behauptungen versuchen, eine einstimmige Meinung vorzuspiegeln und sich mit verbalen „Kraftakten", Unterstellungen und besonders durch offene Drohungen gegen Generalvikar Luley äußern. Es scheint gerade diesen Leuten das abzugehen, was sie sich wohl sehr voreilig auf ihre Fahnen geschrieben haben, ein Demokratieverständnis und das Bewußtsein eines mündigen Bürgers des 20. Jahrhunderts, der um Ausgleich und Harmonie bestrebt und besorgt ist, indem sie ein für die Aufgaben der Personalbesetzung zuständiges Gremium, nämlich die Personalkommission des Bistums, und seine Entscheidung nicht zu akzeptieren bereit sind und es boykottieren.

Merkwürdig ist, daß die AZ nichts von der Verlautbarung im Mitteilungsblatt der Gemeinde Nackenheim veröffentlichte, die der Ortsbürgermeister verfaßte und in der dieser schrieb, daß er sich auch anfänglich für Herrn Kaplan Schalk einsetzte, doch die einmal gefallene Entscheidung der Personalkommission akzeptiere und auf eine gute Zusammenarbeit mit dem zukünftigen Pfarrer, Herrn Dekan Traut, hoffe.

Die an dieser Stelle veröffentlichten Briefe stellen stets die Meinung des jeweiligen Einsenders dar, müssen jedoch nicht unbedingt die Ansicht der Redaktion zum Ausdruck bringen. Angesichts der Fülle von täglichen Einsendungen unserer Leser behalten wir uns in jedem Fall das Recht der Kürzung vor.

Die Redaktion